



Heidemarie Brosche

Couch on fire. Ich glaub, jetzt geht's los!

mit Illustrationen von Jana Moskita

Herzklopfen und so 2013 • 202 S. • 14,95 • ab 14

Theoretisch wollte ich vormittags, als die Post kam, nur schnell einen Blick in das Buch werfen und es dann irgendwann weiterlesen. Das Ende vom Lied war aber ein *sehr* spätes Mittagessen für die Familie, wobei ich auch noch mit dem Buch in der rechten Hand mit links in der Pfanne rühren musste, um es zeitlich akzeptabel zu schaffen. Dafür habe ich in Hochstimmung und vor mich hin grinsend gegessen — die Geschichte hatte mich in eine ausgesprochen heitere Laune versetzt.

Jede Mutter begegnet hier ihrem Sohn, wenn sie denn einen hat. Es ist ein ganz bestimmter Typ von Sohn, aber auch Söhne, die sich eigentlich grundlegend unterscheiden von Matthias-Georg, der Hauptperson des Romans, werden sofort an manchen Einzelheiten wiedererkannt. Das tut gut, das tröstet, das lässt nicht fragen, was hat man falsch gemacht, das amüsiert einfach nur, vor allem dann, wenn es erzählerisch so brillant daherkommt wie das noch druckwarme Buch von Heidemarie Brosche.

Matthias-Georg also, 15 Jahre alt. Kein Wunder, dass er bei diesem Namen lieber Matti genannt werden will; leider haben seine Kumpels aber aus ihm schon „Couch“ gemacht, denn Matthias-Georg ist und bleibt nun mal eine regelrechte Couch-Potato, die drei Dinge liebt: Smartphone, Fernsehen, Chips. Ganz hinten steht die Schule, für die er zum Leidwesen der Lehrer (und der Mutter) nur wenig, um nicht zu sagen: gar nichts übrig hat.

*An einem Tag wie heute koste ich ihn ganz besonders aus, diesen wunderbaren Moment: Hintern auf die Sitzfläche sinken lassen, leichte Rechtsdrehung, Kopf auf die Erhöhung und gleichzeitig Beine hoch! Durch nichts auf der Welt ist dieses Gefühl zu toppen. Erleichterung! Wohlbefinden! Entspannung!*

Jana Moskita hat diese Szene — und nicht nur diese — ganz wundervoll ins Bild gesetzt. Kaum eine Aufschlagseite ohne ihre treffsicheren Illustrationen, mit denen sie das Geschehen einfängt, manchmal noch toppt, oft wie ein Comic in umrahmten Zeichnungen oder Bildfolgen, immer mit Text darin. Das allein lässt schon den jungen Leser — den hier muss es sich eindeutig um einen männlichen Leser handeln — danach greifen: witzig gemacht und mit sooo viel Verständnis für den jungen Mann, der zu Hause 4-Sterne-Hotel mit Vollpension erwartet und erlebt.



Jedenfalls so lange, bis der Tag kommt, an dem er — gerade herrlich entspannt auf die Couch gefallen — vergebens nach der Fernbedienung greift. Nanu, da muss der Mutter ein kleines Missgeschick beim Aufräumen passiert sein. Also lieber erst in die Küche, weil sich eh der Magen meldet. Auf dem Tisch liegt ein Zettel: „Dein Essen steht im ...“, aha, denkt Couch, Kühlschrank, aber nein, da steht es nicht. Zettel umdrehen, und die Botschaft setzt sich fort: „... Kochbuch.“ Oh.

Und das ist gleich am Anfang des Romans der Auftakt zu einer köstlichen Geschichte, in der die Mutter aus gewissen Gründen in den Streik tritt und damit ihren Sohn aus der Lethargie zwingt. Wenn weder die Fernbedienung noch Essen und Trinken noch Telefon greifbar sind, bleibt nicht anderes übrig, als sich von der Couch zu erheben, was sonst nur den großen Krisen (etwa: das Haus brennt) vorbehalten ist. Und dann hält auch noch ein Mädchen Einzug ins Leben von „Couch“, und damit ändert sich dann alles, aber auch wirklich alles...

Voller Turbulenz und „action“ kommt die Geschichte mit einer flotten Handlung daher, die den Leser nicht zur Ruhe kommen lässt, weil man immer noch wissen will, wie es gerade weiter geht und „Couch“ mit der Situation fertig wird. Merkwürdig genug sind es nämlich immer sehr eigenartige Situationen, in die er gerät, völlig unverschuldet, natürlich, egal ob zu Hause bei der Mutter, in der Schule, bei den Freunden, aber egal wie skurril sie auch in sein Leben springen, sie sind genau so, wie Jugendliche sie heute erleben oder zumindest empfinden. Das macht einen großen (Le-se)Reiz des Buches aus, dass nämlich der jugendliche Leser sich hier verstanden fühlt, denn die Geschichte erzählt sich sozusagen von selbst, ohne Heidemarie Brosche und ohne Jana Moskita mit ihrem ausgeprägten Sinn für Heiteres und Komisches, das aber nirgendwo seine Tiefe verliert oder auch nur andeutungsweise zum Klamauk wird.

Da gibt es keine inhaltlichen Längen, denn genau so sind und leben und denken und sprechen und schweigen Jugendliche, und der flotte Handlungsfluss reiht sich rund um Themen, die Heranwachsende interessieren, Selbstfindung und Selbstbehauptung, Konflikte mit der Mutter, die Suche nach Vorbildern, die erste Liebe, nie übertrieben, nie überspitzt, und wenn ironisch, dann immer freundlich. Und so wie „Couch“ gar nicht merkt, wie sehr ihn seine angebetete Yayo beeinflusst und verändert, so wenig merkt der Leser, wie Heidemarie Brosche ihn an der Hand nimmt und zielsicher zu dem Ende führt, an dem sie ihn haben will.

Ein ganz wundervolles Buch, einfach großartig! Pflichtlektüre für alle Jungs zwischen 14 und 16 — bitte kaufen, schenken, lesen lassen. Am besten jetzt gleich. Oder spätestens morgen!